

Detroit Abend-Post

Established 1885. MEMBER OF THE ASSOCIATED PRESS. The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

Published every evening, except Sunday and Sunday morning by AUGUST MARZHAUSEN, cor. Broadway and Grand River Avenue East. SUBSCRIPTION RATES: Out of town \$7.00 per year, 25c per month. City 50c per month. Daily single 5c. Sunday single 5c. FAMILIEN BLAETTER Established 1866. Subscription \$2.50 per year.

Inseren Jungens und die Prohibition.

Wenn unsere Jungens aus Europa zurückkommen, — es mag freilich noch lange dauern, bis sie alle wieder hier sind, — dürfte vieles mit anderen Augen betrachtet werden. Der Aufenthalt in fernem Landen, das Zutreffen mit den Angehörigen fremder Nationen, die doch aus anderen Gesichtspunkten haben, als die Weltweilen von Diphtho und Cottarwosen oder Snafenside, weiten den Blick. Unsere Jungens werden das Leben mit ganz anderen Augen anschauen als früher.

Das zeigt sich schon jetzt in dem Umstände, daß tausende von ihnen sich lebhaft mit den Angelegenheiten hiesiger Verhältnisse beschäftigen und Kritik über den legislativen Maßnahmen, die hier von der Legislatur beschlossen wurden, während sie drüben für das Land kämpften. Zum Beispiel hat die Prohibitions-Muderei den Unwillen unserer Jungens erregt. Sie sehen, wie die Angehörigen europäischer Völker sich bei Wohlstand und Gewinn von Wein und gebrannten Getränken sehr wohl befinden. Sie sind dafür, daß auch ihnen, wenn sie heimkommen, die persönliche Freiheit gewahrt bleiben und sie beabsichtigen, ein ernstes Wortchen mit den Gesetzgebern, in Washington und anderswo, welche ihnen das verbieten wollen, zu reden.

Da werden die Herren Gesetzgeber sich sehr unbehaglich fühlen, zwischen dem Tadel und der tiefen See. Sie werden vor die Wahl gestellt, ob sie die Prohibitionisten abhocken, oder die Soldaten gegen sich aufbringen wollen. Und die Zahl der Soldatenstimmen geht in die Millionen.

Junge Männer für unseren Handelsdienst im Ausland.

Nach und nach kommt man auch hieszulande zur Erkenntnis des Wertes mehrerer Sprachen im Weltverkehr. Die Prüfungsbestimmungen für Bewerber in der Handelsabteilung unserer auswärtigen Dienstes enthalten in der Beziehung neuerdings bedeutende Bestimmungen. Die Einrichtung von Handelsbevollmächtigten im auswärtigen Dienste ist ja auch noch verhältnismäßig neu. Früher verlangte man vom Konsul einfach, daß er sich aus dem Handelsgebiete zurechtfinden sollte und bevorzugte deshalb Geschäftsleute für diesen Dienst. Damit hatte man allerdings nicht immer Glück, zumal gerade die oft recht verdickelten und wichtigen Geschäftsverhältnisse eines fremden Landes eine Ueberbürdung des Konsuls mit Auskunftsarbeit zur Folge hatte. Das geschieht aber unserem Auswärtigen Dienst nicht gerade zum Vorteil, und so führte man die Stellung eines Handelsbevollmächtigten zunächst für die bedeutendsten Geschäftszentren des Auslandes. Wenn die Arbeit solcher Bevollmächtigten von Nutzen sein sollte, müßten die Herren natürlich neben geschäftlichen auch Sprachkenntnisse besitzen, um die Verhältnisse des betreffenden Landes genauer kennen lernen und wertvolle Verbindungen anknüpfen und vermitteln zu können. Dazu brauchten sie aber bald tüchtige Schreibkräfte, und zwar selbständige, da es sich nicht nur um Verantwortung von Anfragen aus der Heimat handelte, sondern auch eben um Anknüpfung zwischen dem heimischen und dem ausländischen Geschäft. Die Sprachkenntnis einheimischer Hilfskräfte konnte dabei nur ein Notbehelf sein, ohne festangestellte hiesige Mitarbeiter ging's nicht auf die Dauer. So entschloß man sich zur Anstellung von sachverständigen Schreibern (Clerks) und stellte sie unter das Zivildienstgesetz, um der Einrichtung eine sichere Grundlage und Stetigkeit zu geben. Bewerber um das Amt müssen also eine Zivildienstprüfung ablegen. Gefordert wird eine ziemliche Kenntnis

der verschiedenen Weltverkehrswege und des Weltverkehrsnetzes sowie Beherrschung mindestens einer der wichtigsten fremden Sprachen. Als solche werden bezeichnet: Dänisch, Norwegisch, Deutsch, Französisch, Holländisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Schwedisch. Das ist natürlich ausschlaggebend für den Ort der Beschäftigung. Die Beamten sollen in der Lage sein, mit dem einfachen Geschäftsleute und dem gewöhnlichen Volke des fremden Landes unbehindert zu verkehren und vor allem genau und gewissenhaft die fremde Sprache in's Englische zu übersetzen. Eine solche Uebersetzung wird bei der Prüfung verlangt. Außerdem muß der Bewerber einen mindestens 500 Worte umfassenden Aufsatz über einen Weltverkehrsvorwurf abfassen können und im Weltverkehrsnetz gut beschlagen sein. Erwünscht ist auch stenographische Tätigkeit, zum eigenen Nutzen des Bewerbers.

Die Besoldung ist gut, mit einem Anfangsgehalt von \$1800 jährlich, freier Reise und Unterhalt von Washington zum Bestimmungsorte und zurück. Man darf dabei nicht vergessen, daß die Leute kein Haus im Ausland brauchen und keinen gesellschaftlichen Aufwand nötig haben, und daß doch den Vorteil genießen, Land und Leute und das Geschäftsmenschen gründlich kennen zu lernen. Geht es um junge Leute, die mit offenen Augen in's Leben schauen, ist da der Weg für eine sichere Zukunft geöffnet und unserm Welthandel sind damit grobhartige Möglichkeiten gegeben. (S. P.)

Hohe Preise werden noch bleiben.

Gold hat seinen Kaufpreis während des Krieges verloren.

Goldbarren sollte von diesem Land bald aufgehoben werden.

Richmond, Va., 28. Dez. — Hohe Preise werden vorherrschen, bis die Erneuerung der Währung und des Kredits, die aus dem Kaufen von Kriegsschiffen auf Kredit resultiert, ausgeführt ist, und bis der Umfang des Kredits und der Währung auf die Bedürfnisse der Industrie und des Handels reduziert ist, erklärte H. C. Miller, ein Mitglied der Bundesreservebehörde, als er heute auf einer Sitzung der jährlichen Konvention der amerikanischen ökonomischen Vereinigung sprach.

Gewirkt durch die Preise auf den führenden Märkten hat Gold ungefähre die Hälfte seines Kaufpreises seit dem Beginn des Krieges im Jahre 1914 verloren, sagt Herr Miller. Gold als ein Standard des Austausches ist in seiner Kaufkraft gefallen, sagte Herr Miller, weil es das Schicksal der Papierwährung von den steigenden Preisen, geteilt hat, die auf einer Basis im Großen ungefähr 100% in den Ländern gestiegen sind, in denen der Goldstandard noch regiert.

Gold wird nicht seinen verlorenen Kaufpreis wieder erlangen, bis die Preise fallen, sagt Herr Miller. Finanz-, Kredit- und Geschäftsbeziehungen, die durch das Steigen der Preise in Verzerrung geraten sind, werden sich nicht wieder aufrichten, bis die Preisverhältnisse rekonstruiert sind. Aber die Preisverhältnisse werden nicht rekonstruiert werden, bis die Erweiterung unserer Währung und Kredits, die dem Kaufen von Kriegsschiffen auf Kredit zugeschrieben werden muß, ausgeführt ist, und der Umfang des Kredits und der Währung wieder einmal auf den normalen ökonomischen Umfang zurückgebracht ist, das ist so sagen ein Umfang, der den Bedürfnissen der Industrie und des Handels für die Produktion und den Austausch von Waren zum normalen Werte entspricht.

Das Embargo, das dieses Land während des Krieges auf Goldsendungen gelegt hat, sollte im frühesten praktischen Augenblick aufgehoben werden oder sobald unsere internationalen finanziellen Beziehungen solche sind, daß wir nicht länger der Notwendigkeit unterliegen, für durch den Handel mit neutralen Ländern entstandene feindliche Bilanzen der Nationen zu sorgen, mit denen wir während des Krieges verbündet waren.

Photographien sollen Italiens Recht beweisen.

New York, 28. Dez. Ein Photographie-Album mit Bildern italienischer Architektur des Altertums und des Mittelalters, das Italiens Behauptungen auf der Friedenskonferenz, daß Triest, Istrien und der zentrale Teil Dalmatiens noch kulturell italienisch sind, trotz der österreichischen Verluste, ihre Nationalität zu verdienen unterstützen soll, wurde durch einen Spezialboten an den Präsidentsen Wilson geschickt, um heute Oberst Luigi Vizzarello, das Haupt der italienischen Mission in den Ver. Staaten, bekannt zu geben. Nach der Erklärung des Obersten werden die Photographien beweisen, daß Italien ein Recht auf die umstrittenen Gebiete habe.

Matrosen sind nicht sehr mittelksam.

6000 der Seefelken haben Landurlaub erhalten.

Noch nichts über den Empfang der Herzöger bestimmt.

New York, 28. Dez. Die tausende von Göttern, die täglich die Schiffschiffe, Zerstörer und anderen Fahrzeuge, die in dem Nordatlantik auf See sind, besuchen, finden die Matrosen gerade so schweigend wie ihre Waffenbrüder des Landes. Die Matrosen sind nicht sehr mittelksam auf der anderen Seite des Meeres. Trotzdem erzählt der hartnäckige Reporter ab und zu einmal eine Geschichte, die aber immer ein anderer erlebt hat. Von den 10,000 Offizieren und Leuten der Uebersee-Flotte haben 6000 Urlaub von zwei Tagen bis zu einer Woche. Die Flotte wird wahrscheinlich bis zum 6. Januar hier bleiben.

Ob ein feierlicher Empfang für die Zerstörer, die in den ausländischen Gewässern Dienst geleistet haben, stattfinden soll, wird Sekretär Daniels entscheiden. In wenigen Tagen wird ihm der Wunsch der New Yorker unterbreitet werden, den Leuten der Zerstörer auch ihre Ehren zukommen zu lassen. Es wird erzählt, daß die Zerstörer das Meer vielleicht nicht in einem Verbandsverband werden und daß sie nicht in diesen Hafen einlaufen werden. Auf der anderen Seite des Meeres sollen 56 Zerstörer sein oder sollen sich auf dem Wege nach hier befinden. Einige sollen über die Azoren, andere über Bermuda und wieder andere auf einer nördlichen Route zurückkehren.

Die Zerstörer haben den Befehl erhalten, nach ihren Stationen zu fahren und New York für nur die Station von einigen der Zerstörer.

Einfluss im Staate nimmt ab.

Heute werden 1,109 neue Fälle und 95 Tote gemeldet.

Lansing, Mich., 27. Dez. — Trotz der vorhergehenden Zunahme von Erkrankungen an Influenza in Folge der Weihnachtsfeierlichkeiten haben diese im Gegenteil abgenommen. Es ist aber möglich, daß sich viele neue Fälle erst in einigen Tagen entwickeln werden. Die Sterblichkeit aber bleibt mit 95 Todesfällen hoch. Neuerkrankungen werden 1,109 gemeldet; davon haben Van City 26, Kalamazoo 48, Grand Rapids 141, Copemish 26, Pontiac 21, Battle Creek 2, und Hancock Township, Soughton County, 82.

Wallace will den Vorsitz der G. O. P. nicht.

Prescott soll für den Posten in Aussicht genommen sein.

Saginaw, Mich., 28. Dez. — William G. Wallace, erster Leiter der Michigan Lumber Company, kündigt heute Resignation an, doch ist der Posten als Vorkämpfer des republikanischen staatlichen Centralcomites abgelehnt worden, wenn er ihm angeboten werden sollte.

„Ich bin nie Kandidat dafür gewesen, sondern wurde gefragt, ob ich den Vorsitz annehmen würde, der durch den Tod von Mr. Mangum offen geworden war. Ich habe mich entschlossen, abzulehnen, weil ich nicht die zu dem Amte notwendige Zeit haben würde. Ich bin aber dankbar für das Anerbieten, und ich weiß, daß man auf der Tagung des Komitees am 2. Januar in Lansing einen Vorkämpfer wählen wird, der der Partei nützlich ist.“

Geriethweise verlässt, daß George A. Prescott, dem staatlichen Nahrungsmittelverwalter, der Vorsitz angeboten werden wird.

Explosion eines Gasolinbehälters.

Fünfzehn Personen wurden dabei schwer verletzt.

New York, 28. Dez. (R. N. S.) Drei Feuerwehreute erlitten schwere Brandwunden und zwölf andere Feuerwehreute und Polizisten wurden schwer verletzt, als ein Gasolinbehälter eines großen Automobils in Bronx explodierte. Die schwerverbrannten Leute sind: Leutnant William H. Crawsons und die Feuerwehreute Fred G. Kaiser und Charles Schneider, und sie gehören alle zur Spritzenkompanie No. 62.

Bestämpfung venerischer Krankheiten.

Lansing, Mich., 27. Dez. — Michigans Anteil an der großen Weltweite des Kongresses zur Bestämpfung venerischer Krankheiten beträgt \$30,000 und wurde am Freitag der Gesundheitsbehörde eingehändigt. Das Geld wird zusammen mit dem vom Staate bewilligten zu einer fröhlichen Kampagne als je vorher benutzt werden. Dr. E. W. Wington, Staatsarzt, leitet die Arbeit unter der staatlichen Gesundheitsbehörde und wird zum Bundesagenten ernannt werden.

Brief aus den Alten verschwunden.

Sollte eine Bemerkung in deutscher Geheimchrift enthalten.

Finanzielle Angelegenheiten sozialistischer Zeitung besprochen.

Chicago, 28. Dez. Das Verschwinden des „deutschen Geheimchriftbriefes“ aus den Akten in der Verhandlung gegen die fünf sozialistischen Führer wegen Verlegung des Spionagegesetzes wurde dem Bundesrichter Landis gemeldet.

Der Brief sollte von William J. Krueger, einem der Angeklagten, an den Gemeinen Arnold Schiller, einen Staatszeugen, der über Pläne einer Untergrundbahn, um sozialistische Auszubehilftlinge nach Mexiko zu schmuggeln, ausgesagt hatte, geschrieben worden sein. Schiller sagte, daß eine Bemerkung Kruegers an Schiller des Briefes in deutscher Geheimchrift geschrieben war, die von den Sozialisten angewendet wurde, um das wahlweise Dienstgesetz zu bekämpfen.

Krueger betritt gestern auf dem Zeugensstand, die Bemerkung gemacht zu haben. Er sagte, daß die Geschichte über die Untergrundbahn nicht wahr sei und behauptet, daß er allen Sozialisten geraten habe, den Gesetzen zu gehorchen und sagte hinzu, daß 65% der Sozialisten im Auszubehilftalter um Verletzung vom Militärdienst eingekommen seien.

Ausfragen über die finanziellen Angelegenheiten des Willkäufer Leaders, von der Victor Berger Herausgeber ist, wurden auch gemacht.

Fredrick Rehfeld, der Sekretär und Geschäftsführer, beswarg, daß Arthur Brisbane bis vor vier oder fünf Monaten 1000 Aktien in der Zeitung gehabt habe, zu welcher Zeit er seine Interessen verkaufte, um eine andere Nachmittagszeitung in Milwaukee zu kaufen.

Rehfeld betritt, daß die Zeitung finanzielle Unterstützung von den Bräuern oder irgend einer anderen deutschfreundlichen Vereinigung empfangen habe. Er sagte, das Ausschließen der Zeitung von der Post im Oktober 1917 habe einen Verlust von \$200,000 zur Folge gehabt.

Verleher des Prohibitionsgegesetzes verurteilt.

Monroe, Mich., 27. Dez. Kreisrichter Root verurteilte Freitag Stanley Wuzinski aus Detroit und Myron Waranz aus Toledo zu sechs Monaten bis zu zwei Jahren im Jackson Gefängnis wegen Verlegung des Prohibitionsgesetzes im zweiten Falle. Wuzinski war vorher zu fünf Monaten im Detroit Korrektionshaus verurteilt worden und kurz vor seiner zweiten Verhaftung durch ein Saboteur Corps Verfahren entlassen worden.

Um das Ueberfüllen von Flaschen in Flaschen zu verhüten, wurde eine Schlauchverbindung zwischen einem Pottich im oberen Stockwerk des County-Gebäudes und einem Pott im Kellergehege angelegt. Drei Fuß Schmutz sollen einer Denaturalisierungsanlage übergeben werden.

Epler-Mord Montag vor der Jury.

St. Johns, Mich., 27. Dez. Der Fall von John F. Brennan, dem Schachspieler aus Flint, der angeklagt ist, im September vor einem Jahre an der Ermordung der hübschen 16-jährigen Patricia Epler in Alma teilgenommen zu haben, kommt Montag abend vor die Geschworenen. Dies wird am Freitag von den Anwälten verhandelt, nachdem man auf einer Konferenz übereingekommen war, daß sowohl die direkten Zeugenaussagen der Verteidigung, wie auch die Widerlegung Sonnabend zu Ende kommen könnten. So daß der Montag für die Schlussargumente bliebe.

Brennan, der Donnerstag auf dem Zeugensstand in eigener Sache die Anklage völlig entkräftete, hielt dem heißen Kreuzverhör des früheren Richters Seale ohne einen einzigen Widerspruch in den Hauptpunkten seiner Anklage stand.

28 Whiskeysmuggler in Monroe verhaftet.

Monroe, Mich., 27. Dez. 28 Passagiere der Michigan Central Bahn, 18 Frauen darunter, wurden von sechs Beamten des staatlichen Nahrungsmittel- und Drogen-Departements am Freitag in Monroe wegen Verlegung des Prohibitionsgesetzes verhaftet. Den Männern wurden Handbellen angelegt, und die ganze Gesellschaft marschierte von der Monroe Station nach dem Meile entfernten Gefängnis. Fünfzig Quartflaschen Whiskeys wurden später auf dem Wege aufgelesen. Im Ganzen wurden 140 Quart beschlagnahmt, einschließlich des Inhalts von zehn Koffern, und 37 unerklärte Flaschen wurden als dem Zuge genommen.

Die Beamten bestiegen den Zug in Toledo und sammelten unterwegs die Behälter. Whiskeyflaschen und ein Patronengürtel wurden auch von den Schmugglern benutzt. 26 der Verhafteten gaben Detroit als ihren Wohnort an, einer Toledo und einer Jackson.

Leute sind erfreut über neue Erfindung Die Haut zu bleichen

Atlanta, Ga. — Rebaupat, das hiesige Versehen anzuwenden haben, daß damit über gelbe Gesichtsfarbe hinweg gelüftet werden kann durch eine neue Behandlung, die im letzter Teil von einem Mann in Atlanta entdeckt wurde. Erklären sie sich bei ihrem Aussehen nach Georgia ein Abnehmer. Seine die es gemacht haben, sind erlaubt über den wahlberechtigten Staat. Die Haut wird in gewissen Minuten von der dunklen Farbe oder schmutzigen Aussehen befreit. Es ist so wie man sich nicht ohne dieses Mittel sein wollen. Sie denken sie nur, wie viel schöner Sie aussehen werden, wenn die dunkle aussehende Haut über nicht nur mehr weißer ist. Männer und Frauen müssen heute die Hautfarbe pflegen, um in Gesellschaft anzuwenden zu werden. Jedes der Hautfarbe. Sie nicht mit Georgia ein Abnehmer werden kann, so senden Sie die für ein großes Paket nach der Georgia Co., Atlanta, Ga. (S. P.)

„Eagles“ bestehen die Prüfung.

Verdienen einen dauernden Platz in der Flotte.

Washington, 28. Dez. Die Probefahrten der „Eagles“ haben Flottenkonstruktoren überzeugt, daß die kleinen Fahrzeuge, die von der Jordanlage in Detroit hergestellt werden, um die Unterboote zu bekämpfen, einen dauernden Platz in der Flotte verdienen.

Offizielle Berichte melden, daß sie in der Geschwindigkeit, Seetüchtigkeit und im Manövrieren alle Kontraktbedingungen übertreffen. Im Durchschnitt wurde eine Geschwindigkeit von 18.3 Knoten erzielt.

Es wurde schon bekannt gegeben, daß die meisten „Eagles“ als Kanonenboote benutzt werden sollen.

Flieger kommen Detroit näher.

Indianapolis, 28. Dez. Das erste der drei Flugzeuge, die sich auf dem Wege von Houston, Texas, nach Detroit befinden, um Wege für die Luftpost auszuloten, kam gestern Abend spät von Belleville, Ill., hier an.

Leutnant D. W. Jones und Leutnant Hill verließen Belleville um 1:15 Uhr und legten die 230 Meilen lange Strecke in zwei Stunden zurück. Wegen des Schneesturmes, der sie auf dem ganzen Wege begleitete, konnten sie nur in geringer Höhe fliegen. Sie konnten das Flugfeld nicht finden und landeten auf dem staatlichen Ausstellungsgelände, von wo sie früher ihre Flugzeuge nach dem Flugfeld brachten.

Sie wollen die Ankunft der beiden anderen Flugzeuge erwarten, bevor sie die nächste Strecke ihres Fluges nach Danton, O., in Angriff nehmen. Eins der Flugzeuge in Belleville muß repariert werden, aber beide werden hier heute oder morgen erwartet. Die Flugzeuge mit Leutnant Lawson Henry und Leutnant F. H. Baguer waren auch aufgezogen, kehrten aber in Folge des Schneesturmes wieder um.

Heiratsläufige Frau erschlagen.

Washington, 28. Dez. Aus dem Brief seiner Zelle fing erzählt Ralph Turner Romling, ein achtzigjähriger junger Mann, wie die 68-jährige Frau Elizabeth Welles, die er ermordet hat, weil sie wollte, daß er sie heiratete. Er sagte, daß er sie mit einem Artikel über den Kopf geschlagen habe. Die Tat wurde auf der Farm der Frau in der Nähe von Collesville, Md., vor einer Woche verübt. Romling sagte, daß die Frau verurteilt, ihn zu vergiften, indem sie Tod in seinen Tee gab, als er ihr erklärte, daß sie zum Tode verurteilt sei.

Schiedsrichter verhaftet.

Ruffalo, N. Y., 28. Dez. (R. N. S.) Ein Mann, der angibt, E. Roberts Emmes von No. 4524 North San Francisco Straße, Chicago, zu sein, wird von der Polizei auf die Beschuldigung, ungesetzliche Hotelrechnungen und wertlose Schecks bis zurückerhalten zu haben, festgehalten. Emmes soll eingestanden haben, daß er der Mann ist, der als Leutnant Raymond F. Roberts aufgetreten ist und Franklyn Marie Stobier, ein Fabrikmaschinenführer des Hotels Statler, geheiratet hat. Er sagte, daß er ein Student auf der Great Lakes Flotten- und Ingenieurschule gewesen, aber des Einpausens leid geworden sei. Anklagen werden lauten: Verlassen seiner Gattin, verbotenes Auftreten als Offizier und Fälschung.

Das Haupt des Geheimdienstes gefordert.

New York, 28. Dez. Hauptmann John Henry, das Haupt des Bundesgeheimdienstes in New York, ein bekannter Investigator von Fälschungen, starb heute plötzlich im Alter von 54 Jahren in seinem Heim in Brooklyn.

Ihm verdante man die erfolgreiche Verfolgung von Lupo dem Wolf, der Hauptfigur in dem sensationellen Fälschungsfalle vor neun Jahren, und die Verhaftung in Cuba und die Ueberführung von Louis Edwardo de Schlobo vor ungefähr einem Jahre in Verbindung mit dem Tode von 1000 Franzosen der Panf von Frankreich.

Zeit 23 Jahren in dem Geheimdienst war Henry der Nachfolger von John, des jetzigen Chefs des Geheimbüros der Eisenbahnverwaltung.

Ueber die weibliche Kraft.

Roman von Arthur Japp.

(Fortsetzung.)

„Wirst Du das aushalten? Könntest Du wirklich ohne nützliche, interessante Tätigkeit leben?“

„Ja, habe ich denn in Schönebed und Luifenfließ nicht auch ein nutzbringendes Feld der Tätigkeit?“

Sie bedachte sich einen Augenblick. „Du hast recht,“ gab sie zu. „Auch zu Hause findest Du Aufgaben, die Dich befriedigen und Dein Leben ausfüllen werden. Uebrigens Dir Männer findet immer und überall Gelegenheit, Euch auszulieben und Eure Kräfte zu betätigen.“

„Ihr Frauen nicht?“

„Wird“ Sie lachte bitter. „Sollen wir uns an den Waghirtg stellen oder an den Kochtopf? Oder meinst Du, daß es das Leben eines erwachsenen, geistig denkenden Menschen ausfüllen kann, seine Verwandten zu Weihnachten mit Zigaretten-Laschen und Schlummerrollen zu beglücken?“

Er sah ihr erstaunt in das erregte Antlitz, in dem eine tiefe Bewegung vibrierte.

„Aber das gesellschaftliche Leben,“ erwiderte er, „allt Dir das nichts? Ihr seid die Königinen des Salons. Eure Anmut, Eure Lieblichkeit, Eure muntere Konversation beleben und veredeln die Freuden der Gelligkeit, in denen der Mann Stärkung und Erholung findet nach den Anstrengungen und Strapazen des Berufslebens.“

Ein Zug von Geringfügigkeit und Empörung prägte sich in dem lebhaften Miensspiel der Countesse aus. Flammende Blut breitete sich über ihre Wangen und ihre Augen blühten.

„Und Du meinst,“ erwiderte sie heftig, „daß uns das genügen müßte, daß wir keinen höheren Lebenszweck haben dürften, als zu tanzen und uns hübsch zu fleiden und Euch ein paar Falten von der Stirn zu fegern und zu plaudern?“

Gerhard von Heimstedt sah von neuem in das erhitte Gesicht seiner Nachbarin.

„Du übertreibst, Alice,“ sagte er. „Ihr habt auch Eure nützliche Tätigkeit innerhalb der Familie.“

„Und die Tausende und Abertausende, die keine Familien haben! Und vor vornehmen Mädchen, denen jede materielle Sorge genommen ist, was bedeuten wir für unsere Familie?“

Glaubst Du, daß Papa jemals mit mir über diese Dinge sprichst, meinen Rat oder meine Hilfe in irgend einer ernstlichen Sache in Anspruch nimmt?“

„Das ist es ja eben, Ihr könnt Euch nicht hineinverlegen in unsere Lage. Ihr habt keine Ahnung, wie unzufrieden wir mit uns selbst sind und mit der ganzen Welt; wie wir uns ausüben mit dem Gedanken an die Zwecklosigkeit unseres Daseins. Nichts, ohne Sinn, ohne Ziel vegetieren wir dahin. Und dabei sehen wir, wie jeder von Euch Männern, der armste und der reichste, vornehmste seine Aufgabe hat, seine Kräfte für sich und für das Allgemeinwohl anstrengt und daß jeder sein Glück in der Arbeit findet. Heute schändet die Arbeit nicht mehr; im Gegenteil, der Mühsiggang gilt als Schmach. Nur wir Mädchen und Frauen in den vornehmen Ständen sind zur Untätigkeit verdammt, allein wird dürfen nicht ernsthaft arbeiten.“

Der junge Mann fühlte sich innerlich ebenso bewegt wie überrastet. Er hatte wohl die und da einen Aufstoß über die Frauenfragen gesehen, aber ohne innere Anteilnahme und sonderliche Wirkung. Selbständig hatte er noch nie über diese Dinge nachgedacht und sich noch keine Ansicht über diese Zeitfrage gebildet und er wußte nun nicht, was er auf diesen leidenschaftlichen Ausdruck einer tief angelegten Frauenseele erwidern sollte. So knüpfte er denn an die Mitteilung des Grafen an.

die Schäfte seiner hohen Reittiefel. Die Wendung, die das Gespräch genommen, bereichte ihm nichts weniger als Behagen. Sie ganz anders botte er sich ein erstes Zusammenstreffen mit Alice Klingensfeld gedacht! Ganz andere Dinge hatte er sich vorgenommen, mit ihr zu sprechen. Er hatte ihr sagen wollen, daß der Gedanke an sie es gewesen, der ihm in Afrika nicht Ruhe gelassen, der ihn auf all seinen Expeditionen begleitete und ihn inmitten blutiger Kämpfe, ermüdender Märsche und harter Arbeit nie verlassen habe. Er hatte ihr erklären wollen, daß es von ihr allein abhänge, ob er nach seinem halbjährigen Urlaub wieder nach Afrika zurückkehren oder ob er den kaiserlichen Dienst für immer quittieren wollte. Und nun fand er sie in einem Zustande, den er nicht gehabt hatte, der sie gewiß nicht empfänglich machte für weiche Reden. Nun sah er sie mit Ideen erfüllt, die ihm fern lagen und die sie gewiß nicht geneigt machen würden, ihm auf seine Frage eine zustimmende Antwort zu geben. Nun erkannte er, daß sie nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit strebte. Ein heftiger Schmerz durchzuckte ihn, und ein Neugefühl stieg in ihm auf, daß er so lange fern gewesen und daß er nun zu spät zurückkam.

„Du hast Dich sehr verändert,“ sagte er tief atmend.

„Ja, ich habe innerlich viel erlebt. Du weißt, daß wir seit drei Jahren jeden Winter ein paar Monate in Berlin verlebten. Da habe ich viele Gesellschaften, Bälle, Konzerte und Theater besucht. Die ewigen Vergnügungen haben mich überfüllt. Ich habe einen Ekel vor diesem fortwährenden Tändeln und mühsigen Dahinleben. Das gesellschaftliche Treiben hat eine so entsetzliche Leere und Leere in mir erzeugt, daß ich meine Lage wie ein Unglück empfinde. Mit allen Fibern meines Lebens sehne ich mich danach, mich möglich zu machen.“

Er erhob den Blick und sah ihr forschend in die Augen. Eine Mitteilung des Grafen fiel ihm ein.

„Ja, bemerkte er, „das junge Mädchen ist bei uns durch hundertfährige Gebote der Conventen in all ihrem Tun und Lassen beengt und eingeschränkt. Als verheiratete Frau hat sie mehr Freiheit, sie kann sich leichter betätigen, nicht nur in ihrer Familie, in ihrem eigenen Hausstand, auch außerhalb desselben. Du hast die Gelegenheit vorübergehen lassen, wie mir Dein Papa erzählt hat.“

Sie sah ihn überaus und verstand ihn im ersten Augenblick nicht. Dann aber kam ihr das Beständnis. Ein bitteres, verächtliches Lächeln zuckte wieder um ihre Mundwinkel.

„Ja, ich habe die Ehre abgelehnt,“ erklärte sie, „die Frau des milden Hengenberg zu werden, der als Roue bekannt ist und der, weil er wahrheitslieblich nicht mehr die Kraft besitzt, sich niederliches Leben fortzusetzen, sich nach einer Frau als künftige Krankenpflegerin umsieht. Auch auf das Glück, meine Zukunft an der Seite Claus Wilos zu erleben, habe ich verjagt, weil er geistig tief unter mir steht, weil nur der äußerliche Firnis guter Manieren seine innerliche Rohheit verdeckt. Ueberhaupt habe ich keinen Mann kennen gelernt, der mir geistig und förderlich imponiert und der mir so viel Vertrauen einflößt hätte, daß ich mein Geschick von ihm hätte abhängig machen mögen. Und ich weiß nicht, ob die Ehe mir nicht überhaupt nur Enttäuschungen und Demütigungen bringen würde; denn nach den Aufnahmen, die in unserer Gesellschaft herrschen, ist auch die verheiratete Frau nur eine Art Anhängsel ihres Mannes und erhält nur durch ihn Bedeutung und hat sich durch tausend Bindlichkeiten an ihn in ihrem Leben und Streben bestimmen zu lassen.“

Gerhard v. Heimstedt kämpfte mit sich. Die heißen Empfindungen und Wünsche, mit denen er immer an seine Jugendfreundin gedacht hatte, wogten und stürmten in ihm und trieben ihn unwillkürlich von seinem Sitz in die Höhe. Er ging in dem kleinen Raum, den die stärksten Baumstämme begrenzen, deren Zweige mit ihrem Wälderwind ein förmliches Geräusch bildeten, hin und her und hielt die Hand auf dem Kopf. Er empfand ihre Worte wie eine Unbill, die sie ihm persönlich zufügte, und es drängte ihn, ihr zu sagen, daß sie unrecht tue, zu verallgemeinern, und daß es eben genug gäbe, in denen beide, Mann und Frau, ihre Eigenart gemeinsam zu schäben müßten und in Harmonie, in gegenseitigem Helfen und Ergänzen ihr Lebensglück fänden. Und weiter trieb es ihn, sie zu fragen, ob sie denn die Möglichkeit für sich ausgeschlossen halte, volle Betätigung in einer Ehe mit einem Manne zu finden, der es sich zum obersten Gesetz machen würde, der Eigenart seiner Frau so viel wie nur irgend möglich Raum zu lassen und ihr Gelegenheit zu geben, ihre Gaben und Kenntnisse zu betätigen, wenn auch nicht gerade in einem besonderen, dem seinen fernliegenden Beruf.

(Schluß folgt.)

— Auch für die franische Königsfamilie scheinen die schönen Tage von Aranjuez endgültig ein Ding der Vergangenheit geworden zu sein.